Zeitschrift: Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz

Herausgeber: Franz Otto Schmid

Band: 2 (1907-1908)

Heft: 14

Bibliographie: Literatur und Kunst des Auslandes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literatur und Kunst des Auslandes

Zum Gedächtnis Richard Wagners. Am 13. Februar waren 25 Jahre seit dem denkwürdigen Tage verflossen, da Richard Wagner im Palazzo Vendramin in Venedig die Augen auf immer schloß. Der Tag der Erinnerung wurde überall festlich begangen; die Aufführungen der Werke des Meisters waren die rechte, die beste Huldigung für seinen Genius. Auch die Presse hat in reichstem Maße den Tag benutzt, um das Leben und das Werk Wagners in Erinnerung zu rufen und zu verklären. Was ihm das Leben nur halb erteilen konnte, das kann ihm die Nachwelt jetzt ganz geben: eine gerechte Bewunderung und eine aufrichtige, ruhige Verehrung.

Die Scala in New-York. Nachdem die Verwaltung des Metropolitan Opera House schon Gustav Mahler als Dirigenten deutscher Werke gewonnen hat, entführt sie jetzt der Scala gleich die beiden Spitzen. Als italienischer Dirigent wird Maëstro Toscanini in New-York amten und an die Stelle des Direktors Conried, unter dessen Leitung die „Metropolitan" ihren Weltruf erwarb, tritt der Direktor der Scala, Ingenieur Gatti-Casazza. Er wird einen schweren Stand haben; denn Conried hat Leistungen aufzuweisen, die kaum zu überbieten sind. Den Höhepunkt erreichte er 1904, als er gegen den Protest Cosima Wagners den „Parsifal" aufführte, und letztes Jahr, wo er gegen den Willen der Aktionäre die „Salome" durchsetzte. In den letzten Jahren machte ihm die neue „Manhattan Opera" unter der Leitung Hammersteins schwere Konkurrenz Die beiden Rivalen überboten sich namentlich in den Engagements berühmter Sänger, so daß jetzt neben dem Verlust alter Bilder und Statuen Europa auch den seiner besten Theaterkräfte beklagt. Wohin es aber kommen soll, wenn selbst die Theaterdirektoren exportiert werden, das ahnt man kaum. Vorläufig ist die erste Oper Italiens in schwerer Verlegenheit, denn auch in diesem Lande blühen die tüchtigen Maëstri nicht auf jedem Ast.

Faust. Man sollte meinen, daß mit Goethes Faust das Thema erschöpft wäre . . . Die Franzosen denken aber anders und bescheren uns gleich zwei Neubearbeitungen auf einmal. Die eine hat Herr Henry Battaille auf dem Gewissen; Sarah Bernhardt sollte den Mephisto spielen. Sie hat aber das Manuskript zurückgeschickt, da ihre Rolle zu unbedeutend war; vielleicht erspart sie uns auf diese Weise die ganze Dichtung. Der Hauptgrund der Nichtannahme soll aber der sein, daß sie den andern neuen „Faust", den Rostands, haben möchte, auf den ganz Frankreich gespannt ist. Der Dichter hat aber inzwischen erklärt, daß er sein neues Werk keinem andern als dem „Théâtre français" überlassen will.

Ein Denkmal Giambolognas. Einen höchst lobenswerten Entschluß hat der Gemeinderat von Douai gefaßt, wo der große Bildhauer der Spätrenaissance geboren ist. Da Jean de Boulogne, wie er eigentlich hieß, seinen künstlerischen Ruf in Italien erwarb, wo er fast sein ganzes Leben zubrachte, hat man fast vergessen, daß er eigentlich ein Franzose war. Darum will ihm die Vaterstadt ein Denkmal setzen, aber keine moderne mehr oder weniger treue Porträtstatue; sein eigenes schönstes Werk soll ihn preisen. Der „Neptun", der die Piazza del Gigante in Bologna beherrscht, soll in der Größe des Originals reproduziert und auf dem Hauptplatze von Douai aufgestellt werden.

Ein Tanzspiel Massenets. Das Publikum von Montecarlo hat ein bisher unbekanntes Tanzspiel Massenets sehr günstig aufgenommen. Es führt den Titel

„Espada“ und gibt in einem einzigen Akt eine tragische Liebesszene einer spanischen Tänzerin vor. Massenet scheint die Musik zu dem nicht gerade neuartigen Text in seiner Jugend geschrieben zu haben; die Kritik rühmt die bald heitere und bald tragische Musik, in der schon alle für den Meister so bezeichnenden Feinheiten der Nuancierung enthalten sein sollen. Die Pariser Presse ist besonders von dem Werk begeistert, das als ein originelles und feines Juwel musikalischer Darstellung gepriesen wird. Demnach hätte das Publikum, dem in der Oper von Montecarlo auch eine außerordentlich sorgfältige Vorbereitung zu Hülfe kam, recht geurteilt.

Die barberinische Bronzensammlung. Die italienische Regierung hat durch rechtzeitigen Ankauf die Auswanderung einer reichen Sammlung von Bronzegegenständen verhindert, die in den 60er Jahren bei den Ausgrabungen von Palestrina, dem antiken Präneste, zutage traten und bis vor kurzem im Besitze der fürstlichen Familie Barberini waren. Der Wert dieser aus 160 Nummern bestehenden Sammlung beruht namentlich darin, daß sie auf die kulturellen Einflüsse, die in der Umgebung Roms vor den Punierkriegen wirksam waren, neues Licht wirft. Aus welcher Epoche die Gegenstände stammen, läßt sich zwar nicht genau bestimmen, doch dürften die jüngsten kaum über das 4. Jahrh. v. Chr. hinaufreichen. Griechische und etruskische Einflüsse machen sich in der Dekoration geltend, die in Treibarbeit, Ziselierung oder Guß ausgeführt ist. Neben den Bronzegegenständen enthält die Sammlung auch einige Schmuckstücke aus Gold und aus Elfenbein, die aber keine so wichtige geschichtliche Bedeutung beanspruchen können, da sie höchstens das Vorkommen derartiger Schätze im untern Tibertal, das längst bekannt ist, neu bestätigen. Die neuerworbene Sammlung wird voraussichtlich im römischen Thermenmuseum aufgestellt werden.

Hector G. Preconi.

Bücherschau

Vacances d'Artistes. Text von Daniel Baud-Bovy. Zeichnungen von A. Bastard, E. Baud, P. Colombi, L. Dunki, J. Fontanez, A. Giacometti, H. v. Muyden, E. Vallet. Genf 1908. Verlag der Société Suisse d'Affiches Artistiques „Sonor“.

Ein höchst originelles Werk bildet der vorliegende Prachtband, originell sowohl in seinem geistreich-humorvollen Text wie auch in seinen Zeichnungen. Der Verlag hat die obgenannten Künstler und Schriftsteller beauftragt, eine Reise zu machen und dann in Wort und Bild wiederzugeben, was sie gesehen und wie sie es gesehen hätten ohne alle Einschränkung. Die Hauptreiseetappen bildeten das Engadin, die oberitalienischen Seen, das Tessin, das Wallis, das Waadtländer Hochland und Genf. Daß bei der schönen Freiheit, die man den Künstlern gelassen, ein ungemein frisches und selbständiges Werk herauskommen werde, kann man sich denken. Nicht als ob uns alle diese Zeichnungen gefielen, aber der weitaus größte Teil von ihnen sind doch, sowohl in der künstlerischen Durchführung wie namentlich auch in der Wiedergabe des landschaftlichen Stimmungsgehalts ganz prächtige Leistungen. Man fühlt sofort: so sieht ein frohes Malerauge die Welt! Und wem es nicht vergönnt ist, selbst alle die schönen Gegenden aufzusuchen, die uns hier durch Wort und Bild vergegenwärtigt werden, der mag sich dieses Buch anschaffen. Eines großen Genusses darf er sicher sein.

F. O. Sch.

Schweizer. Jahrbuch 1907. II. Jahrgang. Zürich 1907. Schultheß & Cie.

Von dem bereits letztes Jahr einen erfreulichen Erfolg aufweisenden „Schweizerischen Jahrbuche“ ist uns der zweite, sehr inhaltreiche und lesenswerte